



Johannes Lamprecht ist der neue Chorleiter des Philharmonischen Chors Augsburg und damit Nachfolger des im vergangenen Jahr verstorbenen Wolfgang Reß.

Foto: Peter Fastl

Neuer Anfang, neuer Stil

Beim Philharmonischen Chor hat nach dem Tod von Wolfgang Reß der junge Johannes Lamprecht die Leitung übernommen. Nun steht die erste große Aufführung an: Händel, „so original wie möglich“.

Von Stefan Dosch

Augsburg Für das Treffen hat Johannes Lamprecht seine Zugfahrt unterbrochen, die ihn, von München kommend, am Abend noch nach Stuttgart weiterführen soll. Zum renommierten Ensembleleiter Frieder Bernius, in dessen Stuttgarter Kammerchor Lamprecht einer der Sänger ist (Stimmlage Bassbariton), bei dem Lamprecht diesmal jedoch eine Unterrichtseinheit im Dirigieren nehmen will. Auf dem Weg dorthin hat der 27-Jährige nun in Augsburg einen Stopp eingelegt, ist zum Gespräch in ein Café unweit des Bahnhofs gekommen.

Lamprecht ist seit einem halben Jahr künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chors Augsburg und damit Nachfolger von Wolfgang Reß, Chor-Gründer und jahrzehntelang dessen Dirigent, der nach langer Krankheit im September vergangenen Jahres gestorben war. Anlass, einmal nachzufragen bei dem Neuen, ob er denn die prägende Handschrift seines Vorgängers bei der Probenarbeit mit den Sängerinnen und Sängern noch verspürt? „Schwer zu sagen. Ich bin Wolfgang Reß ja nie begegnet.“ Nach einem Moment des Überlegens setzt er hinzu: „Was von ihm bleibt, das sind die Menschen, die mit ihm gearbeitet haben und mit denen ich

jetzt arbeite.“ Denn im Wesentlichen ist der Chor derselbe wie noch zu Reß' Zeiten. „Das spricht für seine Arbeit.“ Auch dass er, Lamprecht, jetzt beim Neuanfang nicht mit Widerständen zu kämpfen hat, scheint ihm ein positiv nachwirkendes Erbe seines Vorgängers zu sein.

Denn wo ein neuer künstlerischer Leiter sein Amt antritt, da wollen auch neue Ideen verwirklicht werden, das ist auch bei Lamprecht und dem Augsburger Chor nicht anders. Das Neue ist in diesem Fall die historische Aufführungspraxis, eine Stilistik, in welcher, wie Lamprecht ausführt, der bisher überwiegend auf große romantische Chorwerke ausgerichtete Philharmonische Chor kaum Erfahrung hat. Sicht- und vor allem hörbares Zeichen dieser Neuausrichtung soll die Aufführung von Georg Friedrich Händels großem „Messias“-Oratorium sein, und zwar „so original wie möglich“, weshalb Lamprecht das Werk mit dem berühmten „Halleluja“-Chor auch in englischer Originalsprache singen lässt. Darüber hinaus hat er für die Aufführung des „Messiah“, wie sich das Oratorium im Englischen schreibt, ein Originalinstrumenten-Orchester verpflichtet, das von ihm selbst mitbegründete Barockensemble e.leutheria.

Lamprecht erzählt, wie froh er darüber ist, dass der Chor und dessen Vorstand damit einverstanden waren,

sich für die stilistische Neuausrichtung sechs Monate Zeit nehmen und somit sich gründlich einarbeiten zu können. Das historisch informierte Singen soll auch keine radikale Abkehr von der bisher gepflegten Programmatik mit Chormusik des 19. Jahrhunderts bedeuten, wie Lamprecht versichert, wohl aber als zusätzliche Facette künftig eine Rolle spielen. Für die Zeit nach dem „Messiah“ ist denn auch wieder ein Chorwerk der Roman-

Rund 80 Sängerinnen und Sänger zählt der Philharmonische Chor.

tik geplant, und auch für „Kooperationen“ mit den Augsburger Philharmonikern, zu denen seitens des Chors lange Jahre eine Partnerschaft bestand, ist Lamprecht offen.

Rund 80 Sängerinnen und Sänger zählt der Philharmonische Chor, von der Problematik manch anderer Singgemeinschaften, denen es an Nachwuchs mangelt, weiß der neue künstlerische Leiter nichts zu berichten. Im Gegenteil, seit seinem Amtsantritt sind bereits mehr als ein Dutzend neue Stimmen in den nichtprofessionellen, dennoch anspruchsvollen Chor aufgenommen worden, zumeist Leute „im Alter zwischen 20 und 40“, wie Lamprecht erzählt, die über

Mundpropaganda der bisher schon Aktiven oder über die Website des Ensembles den Weg zum Philharmonischen Chor gefunden haben.

Für den ursprünglich aus Koblenz stammende Lamprecht, den das Orchestrium einst nach München geführt hatte, ist die Leitung des Chors in Augsburg jedoch nur eine von mehreren Tätigkeiten, die er ausübt. Inzwischen fest beheimatet in der bayerischen Landeshauptstadt, hat er dort die Stelle des Hauptorganisten an St. Peter übernommen. Ein weiteres Standbein ist für ihn die Arbeit als Sänger beim schon erwähnten Kammerchor Stuttgart. „Ich genieße die Abwechslung: Hier in Augsburg verantwortlich zu sein für einen Chor, als Sänger in Stuttgart aber auch Teil eines großen Ganzen sein zu können.“ Das macht, ob an den Lech oder an den Neckar, das regelmäßige Reisen unvermeidlich, aber Lamprecht nimmt es nicht als Belastung wahr, nein, „es erfrischt mich“. Sagt er, schlüpft in die Jacke und macht sich gelassen auf den Weg zum nahen Bahnhof, in einer Viertelstunde geht der Zug Richtung Stuttgart.

☛ Die von Johannes Lamprecht geleitete Aufführung von Händels Oratorium „Messiah“ findet am Sonntag, 28. Juni, in der evangelischen Heilig-Kreuz-Kirche statt, Beginn ist um 17 Uhr. Kartenvorverkauf über reservix.de.